

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poulßenstraße Nr. 74

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Am 27. August 9 Uhr abends der rumänische Gesandte im österreichischen Ministerium des Äußern eine Note überreichte, derzufolge sich Rumänien als im Bündnis mit Österreich-Ungarn betrachte, wurde Bundesrat für den 28. August nachmittags zu einer Sitzung zusammenberufen.

Einer Vorbesprechung mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten u. a. mit Dr. Helfferich, empfing der Bundeskanzler in seinem Palais die Minister zu einem

„Times“ hat die englische Militärkritik zugestanden, daß die große Offensive an der Somme verfrüht sei.

Der englische Gesandte in Bern, soll aus Gesundheitsrücksichten aus dem Dienst ausscheiden.

Wien erscheint der Generalkrieg der Eisenbahnen, welches unvermeidlich, da das Eingreifen des Präsidiums Wilson zu keiner Einigung führte.

Österreichische Sozialisten haben einen allgemeinen Aufruf zu einem Friedenskongreß der Entente nach London erlassen. Außer den Friedensbedingungen soll in erster Linie besprochen werden, wie man nach Beendigung des Krieges einen wirtschaftlichen Krieg der Welt vermeiden.

Die parotechnische Fabrik, die besonders Leuchtraketen für die Front herstellt, in Saint Denis bei Paris, ist abgebrannt.

„Petit Parisien“ sind die ersten tausend Chinesen in Paris angekommen, wo sie in den Munitionswerkstätten Verwendung finden sollen.

Deutschland erklärt Rumänien den Krieg.

Berlin, 28. Aug. (W. B. Amtlich.) Nachdem, wie gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Bündnisverträge unserm Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest abgezogen worden, seine Pässe zu verlangen und die rumänische Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Der neue Gegner.

Wer will leugnen, daß die Nachricht von der Kriegserklärung Rumaniens an Österreich-Ungarn überraschend war. Vor fünf Vierhundert Jahren Italien, vom Sacro Romano Reich gepakt, alle Scham über Bord warfen, um sich das, was ihnen freiwillig angeboten war, da rechneten auf das sofortige Eingreifen Rumaniens. Damals

war Bulgariens Stellung noch unklar und es kam viel auf die Haltung Rumaniens an, daß die Straße nach dem Orient beherrschte, da Serbien noch die Donau sperrte. Seitdem schien sich Rumänien mehr und mehr mit den Tatsachen abzufinden. Die Versuche der Engländer, seine Erde aufzulösen, nur zu dem Zweck, sie zu unserem Schaden verkommen zu lassen, mißlang, ein lebhafter Handelsverkehr entwickelte sich und setzte sich bis in die allerletzten Tage fort. Daneben setzten freilich die berüchtigten Heher Take Jonescu und Jilpescu, ihre Buhlarbeit fort, und englisches und russisches Geld arbeitete für die Entente, wie schon seit Jahren. Man hatte sich an die Tatsachen gewöhnt und maß ihnen keine Bedeutung bei.

Woher nun der Umschwung? Es ist nicht anders möglich, als daß die Versprechungen, mit denen man nie gefahrt hat, nun noch gesteigert worden sind. Rumänien konnte ja einiges bieten, die Bukowina ist in seiner Hand, sie mag ihm angeboten worden sein, während zugleich sich eine Möglichkeit bot, Siebenbürgen zu erobern. Lange hat Bratianu gezögert, er wollte auf keinen Fall eher losgeschlagen, ehe die Russen in Siebenbürgen standen. Nun schlug er doch los in einem Augenblick, wo alle Aussicht für die Russen vernichtet war. Er vergaß ganz den Dank, mit dem Rumänien schon einmal Rumaniens Hilfsbereitschaft belohnt hatte, als es Rumlands Türkenkrieg 1879 rettete. Und eine große Stimmung im Lande hätte er für die Kriegserklärung immer für sich gehabt. Der Rumäne liebt den Rumänen gar nicht, schätzt den Deutschen in gewissen Grenzen, aber er haßt den Ungarn. Auf eine Abrechnung mit Ungarn kommt es dem Volke in erster Linie an. Wenn der Rumäne den Ungarn haßt, so haßt der Bulgare den Rumänen seit dem Tage, als er Bulgarien, als es von allen Seiten vom Feinde umringt war, auch noch in den Rücken fiel. Silistria war sein Lohn! Was Bulgarien sonst damals aufgeben mußte, hat es fast alles wieder bekommen, nur Silistria fehlt noch. Bulgarien wird jauchzen, daß sich ihm nun Gelegenheit bietet, auch hier die alten Grenzen wieder herzustellen.

Es ist möglich, daß die Entente ihr Ziel erreicht, nämlich die Armee Sarraïl aus der Umklammerung zu befreien, aber die Kosten wird Rumänien tragen. Glaubt man in Bukarest wirklich, daß es sich um einen militärischen Spaziergang handelt? Schreut da gar nicht das Beispiel Italiens, daß mit dem Verlust von Hunderttausenden den Gewinn einer kleinen Grenzstadt bezahlen mußte? Aber Italien hat im Allgemeinen den Feind von seinem Lande ferthalten können, glaubt man in Rumänien alle Grenzen verteidigen zu können? Fällt im Allgemeinen auf die Staatsmänner, denen wir diesen Krieg verdanken, schon eine schwere Schuld, so trifft sie doppelt den, der ohne zwingenden Grund, jetzt noch seinen Staat in der großen Strudel gleiten läßt. Wie sich die militärischen Operationen gestalten werden, bleibt dahingestellt, nur das sei betont, daß jede solche neue Kriegserklärung den Frieden hinauschiebt.

Die deutsche Regierung hat, wie zu erwarten war, nicht geantwortet, die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn mit einer Kriegserklärung an Rumänien prompt zu beantworten. Die Großmächte des Vierverbandes werden bald genug erfahren, daß die Rumänen sie ebensovienig zu retten vermögen, wie all die andern buntstichigen Hilfsvölker, die sie im Laufe des Krieges zusammengetrommelt haben.

Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien wird von

den Blättern aller Parteien einmütig als eine selbstverständliche Folge des rumänischen Vertragsbruches gewürdigt.

Eine sozialdemokratische Stimme.

München, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die sozialdemokratische „Münchener Post“ schreibt in einem Leitartikel zur Kriegserklärung Rumaniens unter anderem. Die Sozialdemokraten sahen das Kommen der Stunde voraus, daß sich noch ein neuer Gegner dem Bunde der Entente anschließen würde. Das ist jetzt mit der Kriegserklärung Rumaniens geschehen. Nun gilt es, alle Kraft bis aufs äußerste zu sammeln und zu entfalten für die Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

Die Rumänische Hinterlist.

Wien, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Neue Freie Presse“ von diplomatischer Seite erfährt, hat der rumänische Ministerpräsident Bratianu noch am Sonntag früh den österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Czernin, empfangen und ihm erklärt, er könne und wolle die Neutralität aufrechterhalten. Der Kronrat, der nachmittags stattfindet, werde dies beweisen. Mittlerweile war jedoch das Schriftstück, welches die Kriegserklärung enthielt, mit der eigenhändigen Fertigung des Ministers des Äußern versehen worden und war bereits im Besitze des rumänischen Gesandten in Wien. Am 26. August vormittags wurde Graf Czernin von König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden.

Erzherzog Friedrich an seine Soldaten.

Wien, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute ist folgender Armees-Oberkommando-Befehl erlassen worden:

Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist: das Königreich Rumänien. Euer ehrlieher Soldatenführer wird für diesen räuberischen Ueberfall das richtige Maß an Verachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunden überstanden. Wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen, unserem Eidswur zu den Fahnen des Allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch!

Erzherzog Friedrich.

Ungarische Blätterstimmen über das Eingreifen Rumaniens.

Budapest, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die rumänische Kriegserklärung wurde hier ohne besondere Erregung aufgenommen, da die Presse seit längerer Zeit auf die verdächtige Haltung Rumaniens aufmerksam gemacht hatte. Der „Pester Lloyd“ schreibt:

Die Kriegserklärung trifft uns nicht unvorbereitet. Allem Anschein nach strebt mit dem Eintreten Rumaniens der Weltkrieg einem Höhepunkt zu. Die Neutralitäts-

Die englisch-französische Offensive.

General der Infanterie z. V. von der Boed. Seit fast drei Monaten ist die lange vorher angekündigte „Einheitsoffensive“ des Vierverbandes im Gange. Die Einheitlichkeit hat es allerdings etwas gehapert, als begann im Osten bereits Anfang Juni, im Westen erst vier Wochen später, was hauptsächlich den Widerstand des deutschen Angriffes auf Verdun zuzuschreiben. Sie hat auf beiden Kriegsschauplätzen zu dem Resultat geführt, an welchem diese Abhandlung niedergeschrieben ist (siehe Ende August) ihren Höhepunkt bereits überschritten, weshalb es angezeigt erscheint, jetzt einen zusammenfassenden Rückblick auf die Ereignisse, welche die Einheitsoffensive im Osten und Westen bisher gezeitigt haben. Indem ich mir die Darstellung dieser Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz für einen weiteren Teil vorbehalten, werde ich mich heute lediglich mit der englisch-französischen Offensive im Westen beschäftigen. Diese nahm ihren Anfang am 1. Juli, am welchem Tage die Somme und des Ancre-Baches östlich Amiens vereinigt englisch-französischen Streitkräfte in einer Breite von etwa 40 Kilometern zwischen Somme und Bernandovillers ihre Infanterie-Massen gegen die deutschen Stellungen zum ersten Male ansetzten. Hierbei errang der Feind, bei sehr schwerem Beschuss, keine nennenswerten Vorteile; nur in den bei Verdun anstehenden Divisionsabschnitten gelang es ihm, in die vordersten deutschen Gräben einzudringen. In Verbindung mit dieser Kampfhandlung standen vielfache Artilleriefeuer-

überfälle, sowie kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten; sie scheiterten überall.

Seitdem haben sich diese Massenangriffe unter Ausschluß des Geländes nördlich des Ancrebaches fast täglich wiederholt. Besonders schwere Kampfstage waren der 14., 20., 24. und 30. Juli, sowie der 12., 18. und 21. August. Brennpunkte dieser überaus hartnäckigen Kämpfe bildeten im nördlichen (englischen) Kampfgebiet die Orte Ovillers, Pozieres mit dem Delville-Walde, Bazentin-L-Petit mit dem Fourcaux-Walde, Longueval, Ginch und Guillemont, im südlichen (französischen) Teile die Orte Hardecourt, Maurepas, Hem und der Moncu-ferme, Biaches, Barleux, Belleuon, Estree, Soncourt und Bernandovillers. Während im Laufe der Kämpfe der rechte (französische) Flügel ziemlich weit in Richtung auf Peronne vorlief, blieb der linke (englische) Flügel von Anfang an stark zurück, was bisher nicht ganz auszugleichen werden konnte, obwohl die englischen Streitkräfte die stärkeren waren und noch sind. Sie sollen der Zahl von 40 Divisionen ziemlich nahe gekommen sein, die Franzosen aber kaum 12 bis 15 Divisionen zur Stelle haben. Letzteres ist begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß der deutsche Angriff auf Verdun starke Kräfte der ursprünglich für die große Einheitsoffensive bereit gehaltenen Armeereserve an diese Festung gefesselt hat. Von diesen Streitkräften werden die Franzosen während der Somme-Schlacht kaum viel haben wegziehen können, da der deutsche Angriff auf Verdun nicht wie von unseren Gegnern erwartet wurde — in dieser Zeit gewiß geruht hat oder gar eingestellt worden ist, sondern erfolgreich fortgeführt wurde; auch haben die Franzosen selbst es dort nicht an Gegenangriffen fehlen lassen, die aber — von geringen örtlichen Erfolgen abgesehen — ihren Zweck verfehlten. Die großen Truppenmassen, welche nach Vorstehendem unsere Gegner zur Offensive an der

Somme vereinigt haben, sollen ihnen in Verbindung mit einer überaus zahlreichen Artillerie (man spricht von mindestens 5000 Geschützen, darunter zahlreiche schwere) eine fast zehnmalige zahlenmäßige Ueberlegenheit gegenüber dem Verteidiger gegeben haben, die im Laufe der Schlacht sich zugunsten des letzteren durch Heranziehung von bereitgehaltenen Reserven wohl zum Teil, aber keineswegs ganz auszugleichen hat. Demgegenüber müssen die Erfolge, welche die englisch-französische Offensive im Verlaufe von bald zwei Monaten an der Somme gezeitigt hat, als sehr gering bezeichnet werden.

Was bezweckten doch unsere Gegner mit ihrer diesmaligen großen Offensive im Westen? Ausgesprochenenmaßen die Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien sowie ihre Zurückdrängung über den Rhein. Und was haben sie in zweimonatigen, mit gewaltigen personellen und materiellen Mitteln unternommenen, überaus verlustreichen Kämpfen erreicht? Nichts weiter, als daß die deutsche Front mit ihrer vorderen Linie in Breite von etwa 25 bis 30 Kilometern um einige Kilometer tiefer eingedrückt worden ist. Das von ihnen hierdurch gewonnene Gebiet beträgt etwa 150 Quadratkilometer, während Deutschland in Nordfrankreich noch 21 000, in Belgien 29 000 Quadratkilometern besetzt hält. Und dabei ist dieser geringe Erfolg hauptsächlich zu Anfang des Angriffs erkämpft worden, während im weiteren Verlauf der Schlacht die Franzosen so gut wie keine, die Engländer nur sehr geringe Fortschritte machen konnten. General Haig, der englische Oberbefehlshaber, sucht dies — nach Reuters — damit zu erklären, daß er die Deutschen so lange schwächen wolle, bis sie außerstande seien, die deutschen Grenzen zu verteidigen. Wenn das wirklich die Absicht unserer Gegner sein sollte, dann kann allerdings dieser Krieg nach den bisherigen Ergebnissen der Sommeschlacht

komödie, die man in Bukarest bisher gespielt hat, wird sich als eine vergebliche Bemühung erweisen. Wir haben das Spiel stets durchschaut. Alle Anstalten wurden rechtzeitig und gründlich getroffen, um diesen neuen Anschlag unwirksam zu machen.

„Magyarország“ schreibt:

Wir haben die Entwicklung Rumäniens stets mit größtem Wohlwollen gefördert. Wir waren die stärkste Bürgschaft für seine Sicherheit. Unsere Diplomatie verhängelte Rumänien geradezu. Aber sein Größenwahn erlaubte nicht, daß freundschaftliche Gefühle in Rumänien Wurzel fassen. Der meuchlerische Versuch, uns Siebenbürgen zu entreißen, das durch eine tausendjährige Geschichte mit uns verbunden ist, wird alle Ungarn zu tapferer Abwehr bereit finden.

„Az Est“ sagt:

Siebenbürgen kann ruhig sein. Ungarn wird bis zum letzten Mann fechten, um diesen räuberischen Ueberfall auf seine Grenzen zurückzuschlagen.

Auslandstimmen über die jüngsten Kriegserklärungen.

Stockholm, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland wird von der schwedischen Presse als ziemlich unwesentlich angesehen. „Stockholms Dagblad“ schreibt:

Das italienische Expeditionskorps in Saloniki muß sehr bald mit deutschen Truppen in Kampf geraten. Unter solchen Umständen wäre es unmöglich, länger den Schein aufrecht zu erhalten, daß man mit Deutschland in Frieden lebt. Eine größere Bedeutung für die nächste Zukunft dürfte der Beschluß der italienischen Regierung nicht haben.

„Stockholms Tidningen“ schätzt die militärische Bedeutung des neuen Feindes auch nicht hoch ein.

„Svenska Dagbladet“ sagt:

Der italienische Chauvinismus hat nun seinen Willen auch in diesem Punkte durchgesetzt. Italien mit seinem „heiligen Egoismus“ war immer der Teil der Entente, der am schwersten zur Zusammenarbeit mit den Verbündeten zu bewegen war. Nun aber hat sich das Land gefügt und ist der Feind aller Feinde seiner Freunde.

Amsterdam, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Algemeen Handelsblad“ bemerkt zu der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn:

Man wird sich wohl auch in Bukarest keine Illusionen darüber machen, daß das Kriegsziel, welches sich Rumänien stellt, nicht ganz leicht zu erreichen ist. Die Lage ist diesmal nicht so, wie im zweiten Balkankrieg, und Deutschland und Oesterreich haben sich sicherlich auf die Möglichkeit einer Intervention Rumäniens entsprechend vorbereitet.

Bern, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ stellt fest, daß Italien sowohl unter dem Kabinett Salandra, wie auch unter dem jetzigen Kabinett fortwährend bestrebt gewesen ist, Deutschland durch verschiedene Abmachungen mit anderen Ententemächten, den Abbruch aller wirtschaftlichen Beziehungen und schließlich durch die Entsendung von Truppen nach Saloniki zum Kriege zu zwingen. Nachdem indessen Deutschland sich nicht gerührt hätte, entschloß sich schließlich Italien zu einem direkten Vorgehen und erklärte, insbesondere auf Bisselatis Betreiben den Krieg.

Die Kampflage an den Fronten

Im Westen versuchten es die Franko-Briten abermals mit kräftigen Vorstößen, die durchaus den Charakter von Durchbruchversuchen annahmen. Das gilt vor allen Din-

noch Jahre dauern. Denn es ist bestimmt anzunehmen, daß zwischen der jetzigen deutschen Front und der deutschen Grenze noch manche Stellung vorbereitet sein wird, aus der die Deutschen erst vertrieben werden müßten. Und wenn sie dann endlich — angenommen in stark geschwächtem Zustande — an der deutschen Reichsgrenze angelangt sein werden, dann dürften nicht mehr viele noch kampffähige Engländer und Franzosen vorhanden sein, um den Krieg auf dem vom letzten deutschen Aufgebot sicher hartnäckig verteidigten deutschen Gebiet fortzusetzen. Mit dieser Vermuthungstheorie, unter der erfahrungsgemäß der Angreifer meist leidet, als der Verteidiger, werden unsere Gegner ihr Ziel ebensowenig erreichen, wie mit der in bekannt gewordenen Befehlen französischer und englischer Generale zur Anfordern ihrer Truppen enthaltenen gewissen Behauptung, daß die Deutschen an der Somme kampfes müde seien. Wohl wäre es begreiflich, wenn sich bei unseren tapferen Feldgrauen besonders im Westen, sowohl an der Somme wie vor Verdun, in Anbetracht der dortigen außerordentlich schweren Kämpfe mit der Zeit eine gewisse Kampfesmüdigkeit und Abstumpfung einstellen würde. Aber nichts davon ist bisher hervorgetreten, vielmehr haben sie bisher in dieser wahren „Hölle“ mit einer Standhaftigkeit ausgehalten, die bewundernswert ist. Nur dadurch ist es in Verbindung mit einer energischen und zielbewußten Führung von deutschen Streitkräften an der Somme bis dahin möglich gewesen, die Erfolge ihrer zahlenmäßig überlegenen Gegner auf das oben angegebene geringe Maß zu beschränken.

Wie wenig Kampfesmüdigkeit bei unseren tapferen Kämpfern an der Somme zu bemerken ist, das zeigt ein Urteil, das der amerikanische Kriegsberichterstatter Wiegand nach einem Besuch an der deutschen Westfront abgegeben und im „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht hat, das er in die bezeichnenden Worte zusammenfaßt: „Grimmigste Entschlossenheit, festestes Vertrauen, unerschütterliches Selbstbewußtsein und doch ein gesundes Sehnen nach Frieden ist der Grundton aller Deutschen an der Westfront vom höchsten General bis zum einfachen Soldaten!“

Unter solchen Umständen dürfen wir zuversichtlich erwarten, daß auch fernerhin alle Durchbruch- und Zermürbungsversuche unserer Gegner im Westen scheitern, und deren Offensive damit ein hoffnungsloses Unternehmen bleiben wird. (Ab.)

gen von den Angriffen im Sommebogen. Dort suchten die Franzosen zwischen Maurepas und Ginch durchzubrechen, die Engländer aber stießen westlich von Longueval und nördlich Guilleumont auf der Front Delville-Wald-Ginch vor. Die beiden Angriffsfronten liegen nahezu rechtwinklig zu einander. Man versteht darauf die heißen Bemühungen unserer Feinde, aus dieser ungünstigen Lage herauszukommen, in der sie unausgesetzt unter unserem Flammenfeuer stehen. Aber sie vermochten sich nur in einzelnen Grabenstücken festzusetzen, um die noch gekämpft wird.

Auch an der Ostfront ist der Kampf wieder aufgeflammt. Die Russen stießen dort nördlich des Dnjepr längs der Jkuta-Lipa vor, aber nur vorübergehend vermochten sie im Süden bei Delesow in unseren Gräben festen Fuß zu fassen. Weiter nördlich auf der Front Toustobaby-Zawalow aber erstickten ihre Angriffe schon in unserem Feuer.

Auch die Rückwirkung der rumänischen Kriegserklärung auf die Kämpfe im Balkan ist vorerst noch nicht zu bestimmen. Jedenfalls ist damit gerechnet, daß die Russen nunmehr mit ihrem Durchmarsch nach dem Balkan Ernst machen werden. Aber auch gegen diese Möglichkeit haben wir uns schon vorgesehen. Die bulgarische Offensive nach Mazedonien hatte nicht nur den Zweck, feindliche Offensivpläne im Keime zu ersticken, sie erlaubte uns auch, die langgestreckte Front an der griechischen Grenze zu verkürzen und damit Truppen für andre Fronten frei zu machen. (Ab.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuertätigkeit erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval-Mouquet Fe. und Delville-Wald-Ginch stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Fe. und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerartillerie in den Abendstunden, beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Bei Pennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß zwei (2) Offiziere und siebenunddreißig (37) Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Swinich (im Ruder Bogen), wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordöstlich des Dnjepr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Aufmarsch des Feindes bei Delesow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Wetter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhen nordwestlich des Rukul und auf Stara Wipjina zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsto. An der Ceganska Planina sind serbische Gegenstände gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in heftigstem Ueberfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Roten-Turm-Paß und an den Pässen südwestlich und südlich von Brassó sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden.

In den Karpaten wiesen wir nordwestlich des Rukul-Berges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindesverlusten ab. Auch nördlich von Marampol endete ein gestern abend angelegter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg; sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Terzjanskij verurteilte russische Angriffsvorstöße. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Jauriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung, mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen. Heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus. An der küstländischen Front wurden der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Bas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den t. u. l. Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutschland ist noch nicht entkräftet.

Bern, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das „Popolo d'Italia“, das sich in dem Leitartikel und in der Korrespondenz aus Rom selbst rühmt, daß sein Programm nunmehr endlich in Erfüllung ginge, hat nicht folgende Warnung an die italienische Offensivarmee unterlassen.

Deutschland ist nicht entkräftet, wie die meisten nützlich glauben wollen. Es ist gut, dies festzuhalten mit die Italiener ihre Nerven für noch größere Stößen. Deutschland ist noch stark, und seine Soldaten sogar besser ausgerüstet, als zu Anfang des Krieges. Wir müssen den Feind in richtiger Weise einschätzen, nicht bestiegen, vielmehr in der Lage ist, in einem bestimmten Zeitpunkt, bis zu den Zähnen bewaffnet, auf Leben sich zu verteidigen.

Gallieni's Tod.

Mehrere amerikanische Passagiere, die an dem französischen Dampfer „La Fayette“ in Neapel im Bericht. Sie hätten in Paris auf das bestimmteste behauptet, daß General Gallieni nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von einem höheren französischen Offizier erschossen worden sei. Dieser Offizier soll nach Paris berufen und mit der Aufgabe betraut worden sein, mit Vertretern der deutschen Heeresleitung die Uebergabe von Verdun zu unterhandeln. Der Offizier hatte darüber mehrere Besprechungen mit General Gallieni. Bei der letzten dieser Unterredungen hörte Gallieni, wie dem Zimmer aufgestellten Wachen des Generals ein Schuß. Sie stürzten ins Zimmer und fanden Gallieni blutbedeckt auf dem Fußboden liegen, während der Offizier mit einer rauchenden Pistole in der Hand stand. Man schaffte ihn rasch fort, wohin ist unbekannt. Heslouin, der sich in Neapel als Vertreter des französischen Kriegsministeriums aufhielt, wurde gegen diese Darstellung zutreffend. Er stellte es keineswegs in Abrede, sondern sagte nur, daß „seine Lippen“ seien.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 29. August 1914.

Unsere Volksernährung.

Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteermittlung Brotgetreide war das Kuratorium der Reichsgemeinschaft im Einverständnis mit dem Präsidenten des Reichsernährungsamtes in der Lage, die Arbeiter-Brotzulagen in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Ersatzlagengewährt worden waren, nunmehr als dauernde Vermehrung zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreideernte des Jahres 1914 ist als eine bessere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der letzten jährigen Mittelwerte nicht unwesentlich hinausgeht. Übertrifft die vorjährige Ernte nicht in demselben Maße, wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere an Futtergerste, ermöglichte aber, wie die Mitteilungen der Reichsgemeinschaft an anderer Stelle sagen, eine nicht unwesentliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Die recht erheblichen Zulagen, die den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres den Schwerarbeitern insbesondere wegen der Stockungen der Kartoffelversorgung bewilligt wurden, können als eine Vorbedingung für das ganze neue Erntejahr in Aussicht genommen werden. Daneben wird dem allseitig geäußerten Wunsch der Jugend mit ihrem erhöhten Ernährungsbedürfnis der Hauptzeit ihres Wachstums eine Zulage zu beider Rechnung getragen. In der Bemessung der Brotzulage zurzeit noch weiter zu gehen, ist nicht möglich. Es ist allen Dingen zu vermeiden, daß etwa spätere, die endgültige Bestandsaufnahme irgendwie zu Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Erhöhung stattfinden müßte, wie sie leider im Dezember vorigen Jahres hat eintreten müssen. Der Preis des Getreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Zulagen der Reichsgemeinschaft keine Erhöhung erfahren. Es war möglich, den Preis für Roggenmehl ab 1. August eine Mark für den Doppelzentner herabzusetzen. Es hat es die Geschäftsabteilung der Reichsgemeinschaft gemacht, den Preis für Weizenmehl aus dem belieferten Griesmehl, und zwar den Kleinfahndpreis von 45 Pfennig auf 28 Pfennig für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegsernährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Mehl, Graupen, Grüte und Haferflocken, sind gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Regelung der Versorgung zu erwarten ist. Die Reichsgemeinschaft wird vermehrte Bereitstellung dieser Suppenstoffe, ja erfreulicherweise durchzuführen, entspricht den geäußerten Wünschen aus der Bevölkerung und ist eine unvermeidliche Anknappung an Fetten von erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem kann gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Gries und der übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfe und Ersatzmitteln eine gute werden wird, wie bisher.

* **Kurze Freiheit!** Die, wie gestern berichtet, Sonntagmorgen entwichenen drei französischen Kriegsgefangenen wurden bereits noch in derselben Nacht in H. a. M. aufgegriffen.

* **Postalisches.** Eine am 21. 9. 14 beim hiesigen Postamt unter Nr. 8728 eingelieferte Postanweisung über 200 Mark ist nicht zur Auszahlung gelangt. Der unbekannte Empfänger wird ersucht, sich unter Vorlage des Postbelegscheines binnen 4 Wochen beim hiesigen Hauptpostamt zu melden.

* **Süßstoff.** Eine Anzahl Einwohner haben Süßstoff bestellt, aber noch nicht abgeholt. Dieselben werden den Süßstoff im Lebensmittelbüro bis zum 1. September

entfalten zu nehmen, andernfalls über die Ware ander-

Gegeben: 1 silberne Damen-
1 Metermaß. Verloren: 1 Goldbörse
1 silberne Damen-
1 gold. Brosche
1 gestrichelte schwarze Damenjacke.

Schumann-Abend im Kurhaus. Wir erhalten fol-
gende Liste: Kammerjäger Einar Forchhammer,
berühmte Heldentenor der Wiesbadener und Frank-
furter Oper, wird im Verein mit seiner Gattin Kane
Schumann-Abend veranstalten. Kammerjäger
Forchhammer ist einer der besten Vertreter der
alten Künste als Tannhäuser, Siegfried, Siegmund,
Lohengrin zu sehen und zu hören, der wird seine
Kunst auf dem feineren Gebiete der Kammermusik
keine Schumann-Abende, die er im Verein mit
Frau in vielen großen Städten gegeben hat, erstre-
ben des ungeheilten Beifalls aller Hörer. Karten zu
den Vorstellungen sind auf dem Kurbüro zu haben.

Obst- und Gartenbauverein. Im gestrigen Vereins-
abend die Fragen der Bremmelfernte und Gemüse-
ernte auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende, Herr
Landrat Bursart, bespricht die bereits des
in den Tagesblättern erörterte Kesselfasererwer-
Es ist für den hiesigen Platz ins Auge gefaßt, Ber-
gmann mit der Unterweisung zu betrauen und an
von den Tagesblättern die Sache in die richtigen Bahnen
zu lenken. Als Hilfskräfte käme zunächst die Schuljugend
in Betracht, zu welcher noch Militär hinzukäme. Auch die
der Kessel sollen nebenbei gesammelt werden. In
den bereits die schönsten Erfolge zu verzeichnen und
es auch hierorts möglich sein, den vaterländischen Be-
wussten beifolgt zu sein.

Eine Kriegsgemüseausstellung wird der An-
stalt zu unterbreitet. Eine Vorstandssitzung soll
am nächsten Sonntag in die Hand nehmen.
Die nötigen Vorarbeiten in die Hand nehmen.
Eine Kesselfaser, deren Originalpflanzen in
den Jahren mit zwanzigtausend Mark bezahlt wurde,
von Herrn Oberbürgermeister Fränke.

„Delikatess-Wurst ist keine Delikatess-Wurst“, so ent-
scheidet die Frankfurter Straßengericht. Der Mecha-
niker und Schlosser Albert Bühler in Frankfurt hatte sich
mit Delikatesswarenhandlung aufgeschlagen und
verschiedene Leber- und Blutwurst und Pfefferkopf als Deli-
katess verkauft, wobei er die vorgeschriebenen Höchst-
preise überschritt. Sein Einwand, daß die Wurst
„Delikatess-Wurst“ anzusehen sei, wurde vom Gericht nicht
angenommen. Der Staatsanwalt führte in seiner Rede aus,
daß Delikatess-Wurst Luxuswurst sei und zum Gaumentel
nicht geeignet sei, aber Wurst, an der man sich
erfreuen wolle. Der „Delikatesshändler“ Bühler kam mit
seinem Einwand nicht durch.

Eisenbahner und Kleintierzucht. Der Eisenbahnmi-
nister hat die Eisenbahndirektionen mit der weite-
sten Förderung der Kleintierzucht durch die Eisen-
bahnen beauftragt. Den Züchtern soll während des Krie-
ges die Errichtung von Kleintierställen Abfallholz unent-
geltlich verabfolgt werden. Wo die Wohnungsverhält-
nisse der Züchter die Errichtung von Ställen nicht er-
lauben, sollen in Werkstättenanlagen, an Stellwerks-
gebäuden unter besonderer Verwaltung
Förderung Ställe gebaut werden. Voraussetzung
für die Genehmigung ist, daß die Eisenbahnbeamten Mi-
tglieder der allgemeinen Kleintierzuchtvereine sind.

Einnahmen ohne Zucker wird in unserer Zeitarmen
Welt für eine Unmöglichkeit gehalten und daher
die Haltbarmachung der überreichen Obst- und Ge-
müsesorten eine der dringlichsten Hausfrauen Sorgen. Es
kann kaum verwunderlich sein, daß Frau Antarat Roje
ihre 310 Rezepte für das Einmachen der Früchte und
Gemüse, sowie für die Bereitung von Fruchtessigs, Gelees,
Marmeladen, Obst- und Beerenweine ohne Zucker oder
nur mit möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch innerhalb
weniger Wochen in 35 000 Exemplaren abgesetzt wurden.
Nun erschien die 9. verbesserte Auflage des gut illu-
strierten Buches, das Frau Johanna Schneider-Tonner
mit der Berücksichtigung der enormen Zuckerknappheit neu be-
arbeitet hat. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten
beachtet wurde, ist die Verfasserin beobachtet, zeichnet sich das
Buch durch die Angaben eingemachte dadurch besonders aus,
daß es bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige
Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Rose Stolle's
Einmacherezepte kostet, obwohl sie die reichhaltigste
Angabe darstellen, nur 1 Mark vom Verlag der „Kreis-
Zeitung“.

Einheitslieder im katholischen Kirchengesang. Beson-
ders während des Krieges hat es sich als Uebelstand
herausgestellt, daß beim Zusammenkommen katholischer
Kirchen aus verschiedenen Diözesen bei den gottesdienst-
lichen Feiern sich kaum ein Lied fand, das nach Text und
Melodie in sämtlichen Diözesen übereinstimmte. Da ein
Einheitsgesangsbuch für sämtliche deutsche Diözesen zu
erschaffen nicht im Bereich der Möglichkeit liegt, haben
die Bischöfe kürzlich zur Fuldaer Bischofskonferenz zusam-
mengetreten und beschlossen, nach Anhörung
nationaler Gutachten eine Anzahl Lieder auszuwählen

auf deren gemeinsamen Wortlaut und gemeinsame Sing-
weise man sich zunächst für die beteiligten Diözesen einigte.
Zu dem Zweck wurden 23 Einheitslieder ausgewählt, die
für die Folge ausdrücklich als „unabänderliche Einheits-
lieder“ bezeichnet werden und in die einzelnen Diözesen-
gesangbücher übergehen. Einstweilen sollen sie den Diö-
zesangesbüchern als Anlage beigegeben werden.

Kurzer Prozeß. Aus Limburg wird berichtet: Auf
dem gestrigen Wochenmarkt bei einer Händlerin Weistraut-
käse, das Stück zu 70 Pfg. feil. Eine Frau machte der
Polizei davon Mitteilung. Diese beschlagnahmte sofort
den ganzen Vorrat und verkaufte in kurzer Zeit den ge-
samten Weistrautvorrat, den Kopf zu 25 Pfg. Der Händ-
lerin, die ein langes Gesicht dazu machte, wird außerdem
wegen Ueberschreitens der Höchstpreise der Prozeß gemacht
werden.

Ueberrassige Preisforderungen. Aus Köln wird be-
richtet: Infolge verschiedener Klagen über hohe Preise für
Speisen in Kölner Restaurationen und Hotels wurden
75 Speisekarten einer Prüfung unterzogen. Davon wies
15 übermäßige Preise auf. Die betreffenden Wirte
wurden zunächst verwahrt, jedoch wird in Zukunft gegen
jede übermäßige Preisforderung ohne weiteres eingeschrit-
ten werden.

Do you speak english? Das Goethehaus in Frank-
furt erhielt dieser Tage den Besuch zweier Amerikaner-
innen, die ohne weitere Umschweife an den Aufsichtsbeamten
die Frage richteten: Do you speak english? und die
nötigen Erklärungen in englischer Sprache verlangten. Der
Beamte erklärte, daß im Goethehaus nur noch deutsch ge-
sprochen würde, worauf zu aller Erstaunen die beiden Be-
sucherinnen mit einemmal auch — deutsch sprechen konnten.

An die deutschen Landfrauen

wendet sich mit einer öffentlichen ersten Mahnung der
Präsident des Kriegsernährungsamts Erzengel von
Batocki, worin er zunächst anerkennt, daß die Arbeitsstrenge
der deutschen Landleute, vor allem der Landfrauen, alle
Erswernisse und Nachteile der Kriegszeit siegreich über-
wunden habe, aber dann u. a. fortfährt:

„Mit der Fortführung der Wirtschaft, mit der Pflege
von Acker und Vieh, mit der Aufrechterhaltung der Er-
zeugung allein ist es nicht getan. Es gilt, das Erzeugte
auch richtig denjenigen zuzuführen, die es brauchen. . . . Alles
irgend im eigenen Haushalt Entbehrliche muß die Land-
bevölkerung dazu herausgeben! „Das geht nicht“, hat mir
mancher Bauer in den letzten Wochen gesagt. „Du kannst
der Bauernfrau, der Eigentümerin- und Landarbeiterin
nicht vorschreiben, wieviel Milch, wieviel Butter, wieviel
Eier sie abliefern soll. Sie ist gewöhnt, darin aus dem
Vollen zu wirtschaften, ihren Mann, Kinder und Gesinde
reichlich damit satt zu machen und nur das dann noch
übrige zu verkaufen.“ „Es muß gehen“, habe ich den
Zweiflern entgegnet; kein Soldat, kein Verwundeter, kein
Munitionsarbeiter, keine deutsche Frau und kein deutsches
Kind in der Stadt wird durch die Schuld der deutschen
Landfrauen hungern, wenn diesen der Ernst der Lage und
der Ernst ihrer Pflicht klar wird! Mit Strafandrohun-
gen ist es freilich nicht gemacht. . . . Helfen kann nur der
gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis
der Gefahr, die jedem deutschen Manne, jeder deutschen
Frau und jedem deutschen Kinde droht, wenn der feind-
liche Hungerungsplan gelingen sollte. Einschränkun-
gen sind überall nötig, je länger der Krieg dauert, desto
größer. Auch im Landhaushalt müssen sie im dritten
Kriegsjahr vermehrt werden.“

„Es werden auf meine Veranlassung Einrichtungen ge-
troffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche an
Butter, Fett, Eiern, Gemüse, Obst usw. aufzukaufen und
der Verpflegung des Heeres oder der großstädtischen ärme-
ren Bevölkerung zuzuführen. Mit Zwang läßt sich, wie
ge sagt, dabei nicht viel erreichen, auch mit immer weiterer
Steigerung der Preise nicht, die jetzt schon für viele ärmere
Familien unerschwinglich geworden sind. Nur durch ver-
nünftige freiwillige, von vaterländischer Gesinnung ge-
tragene Mitarbeit der Landleute kann das Ziel erreicht
werden, daß niemand für sich und die Seinen mehr an
Nahrungsmitteln verbraucht als unbedingt nötig und daß
alles irgend Entbehrliche dem allgemeinen Verbrauch zu-
geführt wird. Hierbei mir zu helfen, ist meine herzlichste
Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen, Landfinder
und ländlichen Dienstleute.“

Aus Nah und Fern.

† Frankfurt a. M., 28. Aug. Seit Wochen betrieb die
hiesige Obsthändlerin Paula Münch auf den rheinischen
Obstmärkten, besonders in Ingelheim, die schamlosesten
Preistreiberieen, so daß ihr kein anderer Händler bei
der Preiskette zu folgen vermochte. In Frankfurt fand
die Münch natürlich stets Abnehmer. Zur Steuerung
ihres Treibens verbot ihr das Kreisamt Bingen
den Obstkauf im Kreise Bingen. Trotzdem kaufte sie
weiterhin in Rheinhessen bedeutende Mengen auf. Jetzt
ist nun von der Mainzer Staatsanwaltschaft gegen Frau
Münch ein Strafverfahren wegen wucherischer Preistreibi-
erei anhängig gemacht worden. Auch die Gendarmerie
schritt gegen die Frau ein.

† Frankfurt a. M., 28. Aug. Die hiesigen Gerichte be-
strafen seit einiger Zeit Milchpantserinnen mit Recht
nur noch mit Gefängnis. Für einen Wasserzulaß von 10
Prozent zur Milch erhielt die Milchhändlerin Ottilie
Hauer zwei Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe
zuditiert.

† Frankfurt a. M., 28. Aug. Eine eigenartige Hoch-
zeitsfeier begehrt demnächst der Schriftsteller Karl Waß-
mann. Wie der Heiratsstandat selbst öffentlich ankün-
digt, sieht „die dem Ernst der Zeit Rechnung tragende
Feier eine Huldigung am Heinrich Heine-Denkmal, eine
Feier im Obdachlosen Asyl, den kirchlichen Trauakt durch
den freireligiösen Prediger Kaulke und das eigentliche
Hochzeitsfest im eigenen Heim vor.“ Von „bedeutenden“
Persönlichkeiten hat Waßmann u. a. auch den König der
Böhme, Danny Gürtler, eingeladen. Den genauen Ter-
min der Trauung soll Frankfurt noch durch die Tagespresse
erfahren. — Wenn nur die Polizei den verschiedenen „Ab-
teilungen“ der Waßmannschen Hochzeitsfeier keinen Strich
durchs Programm macht.

† Frankfurt a. M., 27. Aug. Vom Lagerplatz der Eisen-
bahnverwaltung an der Gneisenaustraße wurden 100 Kilo-
gramm Zinkblech gestohlen und einem Althändler in der
Altstadt gebracht. Als dieser mit den Dieben verhandelte
erschien auch schon die Polizei und verhaftete die Diebe.
— Ein Bäckergehilfe wurde dabei überrascht, als er seinem
Herrn sämtliche zum Baden erforderlichen Margarine- und
Fettvorräte stehlen wollte. Auch er kam in Haft.

† Fulda, 28. Aug. Während eines Gewitters schlug der
Blitz in Almdorf in eine Scheune und setzte sie in Brand.
Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß in kurzer Zeit
zwei Scheunen, ein Wohnhaus und ein Stallgebäude ein-
geschlachtet wurden. Die Gebäude waren nur gering ver-
sichert.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 30. August, Morgenkonzert an den Quellen
von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.
1. Choral, Freu dich sehr, o meine Seele. 2. Der Kessels-
dorfer Marsch. 3. Ouvertüre Cagliostro in Wien (Strauß).
4. Aufforderung zur Gavotte (Waldteufel). 5. Finale a.
d. Oper Zomire und Azor (Spohr). 6. Schiffer's Töchter-
lein, Walzer (Jovanovic).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapell-
meister Schulz. 1. Strömt herbei ihr Völkchen, Marsch
(Muth). 2. Ouvertüre z. Oper Der Dorfsump (Huban). 3.
Die Göttergattin, Gavotte (Lehar). 4. Fantasia a. d.
Oper Das Heimchen am Herd (Goldmark). 5. Schaphen-
Walzer (Waldmann). 6. Priestermarsch und Arie mit
Chor a. d. Op. Die Zauberflöte (Mozart).

Abends von 8¼—10 Uhr Symphoniekonzert. 1. Ouver-
türe z. Oper Fidelio (L. van Beethoven). 2. Largo Fis-
dur (J. Haydn). 3. Siegfried-Idyll (R. Wagner). 4.
Ouvertüre Im Frühling (C. Goldmark). 5. Norwegischer
Tanz Nr. 4 (E. Grieg). 6. Die Moldau Nr. 2 aus den
symphonischen Dichtungen Mein Vaterland (B. Smetana).

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle. Abends 8¼
Uhr im Goldsaal: Robert-Schumann-Abend, Kon-
zertmeisterin Frau Kane Forchhammer, Kammer-
jäger Einar Forchhammer.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle. Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle. Im Kurhausthea-
ter abends 8 Uhr: Österreichischer Autoren-Abend.

Der heutige Tagesbericht der Obersten
Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch
nicht eingegangen.

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner.
:: Geißliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,
orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der
Tier-Börse
Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.
Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.
Frei ins Haus
90 Pfennig.
Verlangen Sie Probenummern!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtliche Düngemittel.
Die landw. Zentr. Dats. Kasse in Frankfurt a. M. offeriert:

zu M 2.50, jedes % höher kostet 10 Pfg. mehr	
zu M 3.55, " " " " " "	
zu M 4.50, " " " " " "	
zu M 5.85, " " " " " "	
Phosphorsäure-Mischdünger zu M 7.50	
Gesamtposphorsäure zu M 7.50	
„ „ 0.75% Stickstoff, 30% Phosphorsäure zu M 7.50	
„ „ 3 1/2% „ „ 24% „ zu M 11.30	
„ „ 4% „ „ 24% „ zu M 11.80	
„ „ 5% „ „ 20% „ zu M 11.25	

alles per Zentner brutto einschließlich Sach ab unseren Lagerhäusern
gegen netto Kasse.

Der Königl. Landrat.
J. B. von Bernus.

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 9. Juni 1916
N. A. 5757 erlaube ich die Magistrats der Städte und die Herren
Bürgermeister der Land-Gemeinden, die Nachweisung über die im
Monat August vorgekommenen Schlachtungen nach dem überlieferten
Formular bestimmt bis zum 3. September hierher einzureichen.
Eine Angabe über das Lebendgewicht der Tiere darf nicht fehlen.

Bad Homburg v. d. H., den 28. August 1916.

Der Königl. Landrat.
J. B. von Bernus.

70 000 Weber'sche
Hausbacköfen
Backherde, Fleischräucher und
Dörrapparate
beweisen deren Vorteile. Herdöfren
M. 19.—, Doppelte M. 33.50
Preislisten umsonst!
Erste und größte Spezialfabrik
Anton Weber, Niederbreisig (Nhb.).

Frauendank

für Bad Homburg, Dornholzhausen, Gonzenheim, Oberstedten,
Seulberg, Friedrichsdorf, Köppern und Dillingen

Beratung und Fürsorge

für Kriegswitwen und Waisen und alle diejenigen, denen der Er-
nährer durch den Krieg fehlt, finden Hilfe und Auskunft

jeden Mittwoch von 10—12 Uhr

im Kreishaus-Hinterbau.

Der Frauendank 1915.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Postfach-Conto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsfunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 4940 000.—

Sicherheitsfonds Mark 757 000.—

— mündelicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der
Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 596 800.—
ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.



Pelzwaren

aller Art

werden zu den neuesten
Modellen umgearbeitet
und repariert bei

Otto Pflughaupt,

Bad Homburg,

Kürschnermeister.

Wegen Aufhäufung der Arbeit im Winter
empfiehlt es sich, diese Veränderungen schon
jetzt vornehmen zu lassen.

Frachtbriefe

auch mit Firmaeindruck liefert
billigst die Kreisblatt-Druckerei



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser
und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf
dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentner's Del-Wachs- Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wasserelemente
dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser
Witterung.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuh-
fett Tranolin und Universal-Trans-Lederfett.

Heerführerplakate.

Fabrik.: Carl Gentner chem. Fabrik, Göppingen (Württ.).

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	1.—	Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienung	
Für Mädchen unter 14 Jahren	75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	1.—		

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Ärztl. Leitung.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.

Heilmittel:

Künstliche Höhenjonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie
— Jchias — Gelenk- u. Muskelrheumatismus — Gicht — Bron-
chialkatarrhe — Bleichsucht — Blufarmut — frische und alte
Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden —
Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere
Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei G. J. Schick Sohn.

DRUCKSACHEN

FÜR
PRIVATE UND BEHÖRDEN.

VERLOBUNGS- UND GEBURTS-
ANZEIGEN / VISITEN-KARTEN /
PROGRAMME / TAFEL-LIEDER
/ EINLADUNGSKARTEN /

DRUCKSACHEN JEDER ART
IN SAUBERSTER, ELEGANTER
UND BILLIGER AUSFÜHRUNG

BUCHDRUCKEREI SCHICK

Inhaber: C. Freudenmann, Homburg
Louisenstrasse 73.

Spiritus

Otto Volk,
Hgl. Hoflieferant.

Königl. Kaiserin - Friedrich - Gymnasium
mit Realschule.

Sedanfeier

Freitag, den 1. September 1916, nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle
des Gymnasiums

Musikalische Aufführung des Schülerchors.

Eintrittskarten zu 1,50 M. und zu 1 M. sind beim Schuldienerr zu haben.
Die Gesamteinnahme ist zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt.

Ein Geschäftshaus

zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres zu erfragen Mühlberg 11
1. Stock. Dasselbst auch
ein Zimmer mit Küche
zu vermieten.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 30. August, vormittags
10 Uhr versteigere ich in meinem Be-
auftrag Dorotheenstrasse 24 (Bayrischer
Hof)

1 Schreibisch, 1 Spiegelschrank, 1
Lator und 2 große Bilder
gegen gleichbare Zahlung öffentl. meistbietend
Bad Homburg v. d. H., 29. August 1916
Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Lachsheringe
ger. Schellfisch
Bismarckheringe
Rollmöpse
Salzheringe.
W. Lautenschläger,
Fischhaus.

Lehrling

gegen steigende Vergütung
Franz Weber,
Dachdeckermeister.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten.
Wiegerei Louis Deumer.

Zuverl. Fräulein

(28 Jahre) sucht für Nachmittags-
Beschäftigung auf Büro oder dergl.
Evtl. auch ganze Tage. Gest.
unt. M. K. 100 a. d. Exp. erbeten.